

# Verlustbringer Festgeld

Handelsblatt  
v. 20. 7. 11.

Selbst die attraktivsten Angebote für Fest- und Tagesgeld bieten keinen ausreichenden Schutz vor Inflation. Meistens zehrt die Teuerung die Zinsen vollständig auf.

Jens Hagen  
Düsseldorf

Die Angst vor Inflation geht um. Ausufernde Staatsverschuldung, schwache Währungen und steigende Energiepreise treiben den Geldanlegern die Sorgenfalten ins Gesicht. In der Euro-Zone liegt die Inflation bei 2,7 Prozent und damit weit von der EZB gesetzten Obergrenze von zwei Prozent entfernt. Auch bei den deutschen Sparern ist die Geldentwertung längst angekommen. Eine aufwendige Untersuchung der FMH-Finanzberatung für das Handelsblatt zeigt, wie die Vermögen von Millionen deutschen Sparern aktuell schwinden.



**Euro-Münzen:** Das Vermögen vieler Sparer verringert sich nach Abzug der Teuerungsrate zurzeit, beobachten Anlageexperten.

Wer im vergangenen Jahr 10 000 Euro als Festgeld mit einer Laufzeit von einem Jahr beim besten Anbieter Big Bank zu drei Prozent anlegte, erzielte nach Abzug der Inflationsrate von 2,3 Prozent nur einen bereinigten Ertrag von 70 Euro. Der Profit bleibt aber nur auf dem ersten Blick. Denn Vermögende müssen noch Abgeltungsteuer abführen. Bei einem Satz von 26,38 Prozent für Singles blieben von 10 000 Euro real nur 9 991 Euro übrig.

„Aktuell verringert sich das Vermögen von Millionen Sparern durch die Inflation in einem rasanten Tempo“, sagt Max Herbst, Inhaber der FMH-Finanzberatung. Im Schnitt von 80 Banken betrug der Zins für Festgeld im vergangenen Jahr nur 1,25 Prozent. Bei einer Anlagensumme von 10 000 Euro bleiben inflationsbereinigt beim Festgeld im Schnitt nur 9 895 Euro übrig. Nach Steuern sank das reale Vermögen auf 9 862 Euro. Noch drastischer sind die Auswirkungen beim niedriger verzinsten Tagesgeld. Hier machten Kunden, die beim besten Anbieter „1822 direkt“ anleg-

ten nach Inflation ein reales Minus von 30 Euro. Nach Steuern lag das Minus bei 83 Euro. Im Schnitt schrumpften die 10 000 Euro inflationsbereinigt um 114 Euro - nach Steuern um 145 Euro.

Auch in Zukunft müssen die Kunden mit Verlusten rechnen. Die EZB dürfte den Zinssatz nicht in dem

Maß erhöhen, das nötig wäre, damit Sparer mit Einbeziehung der Inflation und Abzug der Steuern einen Werterhalt erzielen können. „Die realen Verluste können Zins-sparer auch in Zukunft kaum aufholen“, sagt Herbst. Seine Rechnung zeigt: Wer auf Zinsprodukte setzt, kann den inflationsbereinigten Ver-

lust der Anlage im Folgejahr nur wieder aufholen, wenn die Inflationsraten stark sinken würden.

Bei durchschnittlichen Tagesgeldanlegern müssten die Inflation vor Steuern auf minus 0,3 und inklusive Abgeltungsteuer auf minus 0,8 Prozent abrutschen. Bei Sparbuchkunden müsste die Inflationsrate auf minus 1,1 Prozent vor und minus 1,4 Prozent nach Steuern fallen. Solche Deflationsszenarien erscheinen mittelfristig allerdings völlig abwegig. „Die Inflation vernichtet in Deutschland Vermögen in Milliardenhöhe“, sagt Herbst.

Angesichts solcher Szenarien sollten Sparer auf die richtige Strategie bei der Wahl ihrer Zinsprodukte setzen. Da ein Teil des Vermögens wegen Diversifikation immer in Zinskonten stecken sollte, bleiben Zinsprodukte attraktiv. Die Frage in Zeiten steigender Zinsen lautet: Sollen Anleger mit niedrig verzinstem Tagesgeld flexibel auf steigende Zinsen setzen oder höher verzinsten Konten mit langer Laufzeit wählen?

Die Handelsblatt-Analyse liefert eine überraschende Antwort. Wer vor einem Jahr einen Sparbrief bei

den besten Anbietern zu Sätzen zwischen 3,2 Prozent und 4,00 Prozent abgeschlossen hatte, erzielte inflationsbereinigt bei einem Betrag von 10 000 Euro ein Plus, das je nach Offerte zwischen 130 und 170 Euro betrug. Im Folgejahr müsste die Inflationsrate beim besten Angebot der Santander Consumer-Bank zu vier Prozent auf mehr als sechs Prozent steigen, bevor ein realer Wertverlust drohen würde. „Hochverzinsten Zinskonten können auch mit langen Laufzeiten einen Werterhalt garantieren“, sagt Herbst.

Dagegen rechnet sich die Idee, als Tagesgeldkunde von steigenden Sätzen zu profitieren kaum. Ein Rechenbeispiel für den Anlagehorizont von fünf Jahren zeigt: Wer in den ersten beiden Jahren nur einen Zins von zwei Prozent erzielt, muss im Vergleich zu einem durchgängigen Zins von vier Prozent nach zwei Jahren ein Angebot zu 5,3 Prozent ergattern, damit er mit der flexiblen Variante einen besseren Schnitt macht. Es ist aber unwahrscheinlich, dass die kurzfristigen Zinsen in zwei Jahren um drei Prozent steigen.

#### Was aus 10 000 Euro wurden

Selbst bei Top-Offerten für Tages- und Festgeld bleibt für die Sparer nach Abzug einer Inflationsrate von 2,3 % und der Abgeltungssteuer kaum noch etwas übrig. Die Übersicht zeigt die Anbieter mit den besten Konditionen für das vergangene Jahr und was Anlegern vom 10 000 € übrig bleibt.

Festgeld Anbieter	Zins in %	Guthaben nach Inflation	Guthaben nach Inflation u. Steuer	Einlagensicherung
Bigbank	3,0	▲ 10 070 €	▼ 9 991 €	100 000 Euro
NIBC Direkt	2,4	▲ 10 010 €	▼ 9 947 €	100 000 Euro
ICICI-Bank	2,4	▲ 10 010 €	▼ 9 947 €	15 Mio. Euro
SKG Bank	2,0	▼ 9 970 €	▼ 9 917 €	komplett
ISBANK	2,0	▼ 9 970 €	▼ 9 917 €	18,3 Mio. Euro
Durchschnitt <sup>1)</sup>	1,25	▼ 9 895 €	▼ 9 862 €	
<b>Tagesgeld</b>				
1822 direkt	2,0	▼ 9 970 €	▼ 9 917 €	komplett
Bank of Scotland	2,0/2,1/2,2 <sup>2)</sup>	▼ 9 986 €	▼ 9 929 €	85 000 Brit. £
CosmosDirekt	2,1/1,75 <sup>3)</sup>	▼ 9 948 €	▼ 9 901 €	über Protector 100%
NIBC Direct	2,0	▼ 9 970 €	▼ 9 917 €	100 000 Euro
Durchschnitt <sup>2)</sup>	1,16	▼ 9 886 €	▼ 9 855 €	

<sup>1)</sup> Steuersatz: 26,38 Prozent. <sup>2)</sup> © von 80 Bankern. <sup>3)</sup> Ab 15.7.2010 2,10%; Ab 12.8.2010 2,20%. <sup>4)</sup> Ab 1.7.2010 1,75%  
Handelsblatt | Quelle: FMH-Finanzberatung, Stand: 27. Juni 2011